

TRIMUM: Stunde der Zukunft

(Exposé, Stand Februar 2021)

Religions- und kulturübergreifend innehalten, um das Sterben der Schöpfung, den Mut zur Veränderung und die Hoffnung auf Zukunft zu bedenken und besingen: Die *Stunde der Zukunft* ist eine Feier der globalen Verantwortungsethik – entwickelt für eine vielstimmige Gegenwart und getragen vom Respekt vor den Traditionen der Vergangenheit. Sie entsteht in gemeinsamem Teamwork von jüdischen, christlichen und muslimischen Expert*innen aus Musik, Theologie, Klima- und Nachhaltigkeitsforschung.

Die *Stunde der Zukunft* verknüpft gemeinsames Singen, Feiern und Musizieren mit wissenschaftlicher Information und konkreten Ermutigungen zum eigenen Handeln. Sie bietet über die Grenzen der Kulturen, Religionen, Generationen und klimapolitischen Lager hinweg eine Möglichkeit, sich auf die gemeinsame Menschheitsaufgabe der Bewahrung unserer Lebensgrundlagen zu besinnen und einzustimmen.

Vorgeschichte

Unser Vorhaben baut auf einem mehrjährigen Prozess auf. Seit 2012 geht TRIMUM interreligiös und interdisziplinär der Frage nach, ob und wie Juden, Christen und Muslime miteinander singen können (<https://trimum.de/start/was-ist-trimum/>). In den letzten Monaten haben wir unseren bereits vorhandene künstlerischen, theologischen und pädagogischen Expertenpool erweitert und begonnen, uns mit weiteren Expert*innen aus den Bereichen Klimaphysik, interkulturelle Umweltpädagogik, islamische Tier- und Umweltethik, Transformationsstudien und Postwachstumsökonomie zu vernetzen.

Auf dieser Grundlage hat TRIMUM Anfang 2020 zu mehreren „Zukunftswerkstätten Musik und Klima“ eingeladen. In einer Mischung aus offenem Gesprächsforum und kreativem Labor wurden dort Handlungsoptionen diskutiert und neue Projektideen entwickelt. In der Folge entstand eine eigene Onlinepräsenz mit Materialien, Hintergrundgesprächen und praktischen Anregungen zu den Wechselwirkungen zwischen Musik und Klimakrise (<https://musik-und-klima.de/>). Auch die Idee zur *Stunde der Zukunft* ist aus diesem dialogischen Prozess hervorgegangen.

Ziele

Als Andacht der globalen Verantwortungsethik soll die *Stunde der Zukunft* sowohl religiöse als auch nichtreligiöse Menschen ansprechen, sie unter dem gemeinsamen Ziel des Klima- und Artenschutzes vereinen und zum eigenen Handeln ermutigen. Kurze wissenschaftliche Impulse verbinden sich mit Lesungen oder Gebeten aus unterschiedlichen kulturellen und religiösen Traditionen. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame, kulturübergreifende Singen. Jede „Stunde der Zukunft“ ist einem Schwerpunktthema gewidmet (z.B.: Wasser – Ernährung – Mobilität – Artensterben – Flucht). Dieses Thema wird durch einen kurzen wissenschaftlichen Impuls sowie durch geeignete Lieder, Textlesungen und Rezitationen aus verschiedenen Kulturen und Religionen kognitiv fassbar, mit unterschiedlichen

Wertesystemen verknüpfbar und emotional „fühlbar“ gemacht. Am Ende steht eine konkrete regionale Handlungsoption (z.B. die Selbstdarstellung einer örtlichen NGO). Im Anschluss an die etwa einstündige Veranstaltung besteht die Möglichkeit, das gemeinsam Erlebte informell und gesellig ausklingen zu lassen und ins direkte Gespräch zu kommen.

Das geplante Format soll kulturelle und religiöse Traditionen ernst nehmen und zugleich jede Form von weltanschaulicher Exklusivität vermeiden. Es ist außerhalb des institutionalisierten Kulturbetriebs angesiedelt und dadurch von der Notwendigkeit befreit, auf Publikumsrekrutierung zu zielen oder sich auf die kurzlebige Logik der Spielpläne beziehen zu müssen. Stattdessen soll es strikt partizipativ, regional verankert und auf Dauer angelegt sein. Langfristig soll es zu regelmäßiger, echter Begegnung anstiften, die örtliche soziale Kohäsion stärken, zum regionalem Handeln ermutigen und anderen Transformationsprozessen (etwa auf der Ebene der Ökonomie, Mobilität oder Landwirtschaft) aktiv zuarbeiten.

Die nächsten Schritte

Als ersten Schritt bei der Umsetzung dieser Ziele planen wir mehrere interdisziplinär und interreligiös besetzte Dramaturgie- und Liederwerkstätten. In einem kreativen Zusammenwirken von Wissenschaftler*innen, Theolog*innen, Komponist*innen und Musiker*innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen wird die Formatidee ausformuliert und mit Leben gefüllt. Aktuelle Zielsetzungen und Themenstellungen aus Klimawissenschaft, Transformations- und Suffizienzforschung werden mit den kulturellen und religiösen Überlieferungstraditionen „quergelesen“, so dass eine themenbezogene Sammlung von traditionellem Liedgut und geeigneten Texten zusammengestellt werden kann. Überall dort, wo sich keine geeigneten traditionellen Lieder finden, werden neue Lieder geschrieben.

Auf dieser Basis werden erste Veranstaltungs-Prototypen entwickelt, die – sobald die Pandemie es zulässt – zunächst auf lokaler Ebene, im Rahmen kleinerer Werkstattpräsentationen, öffentlich erprobt werden. Ein weiterer, daran anschließender Schritt kann der Versuch einer lokalen Verstetigung sein: Aus dem Prototyp wird eine kleine Serie mit wechselnden inhaltlichen Schwerpunkten. Als Orte für eine solche Verstetigung bieten sich vor allem unsere beiden Standorte in Ludwigsburg und Hamburg an (<https://trimum.de/start/was-ist-trimum/trimum-vor-ort>)

Langfristig hoffen wir darauf, dass unser Projekt auch andernorts Nachahmer findet, die wir durch Fortbildungen und die Bereitstellung von Material unterstützen können.

Innovation, Tradition, Inklusion

Unser Vorhaben ist zukunftsorientiert und zugleich den alten Traditionen verpflichtet. Es versucht etwas „noch nie Dagewesenes“ und knüpft zugleich an uralte Formen an.

Ihm liegt die Überzeugung zugrunde, dass die Umwelt-, Klima- und Biodiversitätskrise nicht nur disruptive Innovationen braucht, sondern in Teilen auch eine Rückbesinnung. Der reiche Überlieferungsschatz der Religionen zählt zu den wertvollsten kulturellen Ressourcen der Menschheit. Die Religionen suchen seit Jahrtausenden nach Formen, um dem zu begegnen, das „größer ist als wir“. Sie haben Rituale, Gesänge und Gebete entwickelt, die den Menschen helfen, sich ihrer eigenen Werte zu vergewissern, Gemeinschaften zu bilden, sich auf große Aufgaben einstimmen, einander Mut zuzusprechen oder auch ihrer Verzweiflung und Trauer Ausdruck zu verleihen.

Doch zugleich sind die Religionen auch Teil des Problems. In unserer globalisierten Welt kippt die religiöse Selbstvergewisserung leicht in Abgrenzung und Feindschaft um – erst recht, wenn uns allen gewaltige und unbequeme Veränderungen bevorstehen.

Mit der *Stunde der Zukunft* wollen wir deshalb eine Form entwickeln, die an den überlieferten Reichtum der religiösen Traditionen anknüpft, ihm aber zugleich den Charakter des Exklusiven und Ausgrenzenden nimmt: Eine „Andacht der globalen Verantwortungsethik“, die zwischen den Kulturen, Religionen und klimapolitischen Überzeugungen vermittelt. Auch der Gedanke, dass im Mittelpunkt dieses Formates das gemeinsame Singen stehen soll, ist innovativ und alt zugleich. Alle Kulturen kennen die verbindende und mobilisierende Kraft des Singens. Neu ist, dass hierfür – gewissermaßen als „klingendes Transformationsdesign“ – ein eigenes, interkulturelles und inklusives Liedgut entstehen soll.

Im besten Fall wird die *Stunde der Zukunft* irgendwann den Charakter des Innovativen verlieren und selbst zu einer regelmäßig gepflegten Tradition werden. Ein solches Ritual könnte Menschen unterschiedlicher Generationen, Glaubensüberzeugungen und Herkünfte die Gelegenheit bieten, sich regelmäßig ihrer gemeinsamen Aufgabe und Verantwortung zu besinnen und auf das einzustimmen, was zu tun ist. Genau dies ist es, was Religion einst für viele Menschen geleistet hat und wofür es in einer säkularen und pluralen Gesellschaft zu wenig Orte und Anlässe gibt.

Der Verein

TRIMUM (lateinisch: „dreijährig“) begann 2012 unter dem Dach der Internationalen Bachakademie und war zunächst als zeitlich begrenztes Vermittlungsprojekt geplant. Nachdem dieses Projekt auslief, wurde 2015 ein eigenständiger „TRIMUM e.V.“ gegründet. Sowohl der Vorstand als auch der beratende Beirat sind doppelt paritätisch besetzt: Nach religiöser Herkunft (jüdisch-christlich-muslimisch) sowie in Hinblick auf die Interdisziplinarität (Musik, Theologie, Pädagogik).

Bereits im ersten Jahr seines Bestehens erhielt der Trimum e.V. den renommierten Bundespreis Kulturelle Bildung der Staatsministerin für Kultur und Medien (BKM-Preis). Das Trimum-Liederbuch wurde 2018 mit dem Editionspreis „Best Edition“ des Deutschen Musikverleger-Verbands ausgezeichnet. 2021 erhielt Trimum den Förderpreis für Völkerverständigung der Stiftung Omnis Religio.

Trimum ist institutionell unabhängig, verfügt über keinerlei Betriebskostenfinanzierung und finanziert sich ausschließlich aus projektbezogenen Mitteln und Spenden. Geschäftsführung und Organisation erfolgen ehrenamtlich.

Kontakt:
Bernhard König und Alon Wallach,
info@trimum.de